

Erscheint
wöchentlich drei
Mal und zwar
Dienstag,
Donnerstag und
Sonnabend.

Inserate:
für den Raum
einer
kleinformat. Zeile
10 Pf.

Amts- und Anzeigebblatt

für den
Gerichtsamtbezirk Eibenstock
und dessen Umgebung.

Abonnement
vierteljährlich
1 R. 20 Pf.
incl. Bringer-
lohn.

Dieses Blatt
ist auch
für obigen Preis
durch alle
Postanstalten zu
beziehen.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

Bei mehrmaliger Wiederholung von Inseraten wird entsprechender Rabatt gewährt.

Die Exped. des „Amts- und Anzeigebblattes.“

Bekanntmachung.

In der heute abgehaltenen öffentlichen Sitzung des unterzeichneten Bezirksgerichts sind in Gemäßheit der Vorschriften in § 20 des Gesetzes, die Bildung der Geschwornenlisten und der Geschwornenbank betreffend, vom 14. September 1868, die in nachstehender Spruchliste unter I. genannten Herren zu Hauptgeschwornen und die unter II. aufgeführten Herren zu Hilfsgeschwornen für die nächste Quartalsitzung des Geschwornengerichts zu Zwickau durch Loosziehung ernannt worden, was in Entsprechung der Bestimmung in § 21 des angezogenen Gesetzes hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Zwickau, am 7. September 1876.

Das königliche Bezirksgericht daselbst.
Behrner.

Spruchliste

des königlichen Schwurgerichtshofs Zwickau
für die dritte Quartalsitzung im Jahre 1876.

Sort. Nr.	Nr. der Jahresliste.	Namen, Stand und Wohnort.	Sort. Nr.	Nr. der Jahresliste.	Namen, Stand und Wohnort.
I. Hauptgeschworne:					
1.	181	Herr Kaufmann Gustav Steinhäuser in Plauen,	21.	6	Herr Kaufmann Gottlob Hermann Baldauf in Plauen,
2.	5	• Buchhändler Friedrich August Badstübner in Zwickau,	22.	16	• Rittmeister a. D. und Rittergutsbesitzer Rudolph von Bodenhausen in Pöhl,
3.	98	• Wasserbauinspector Adolf Otto Lempe in Zwickau,	23.	109	• Papierfabrikant Karl Louis Mauersberger in Breitenbrunn,
4.	100	• Mühlenbesitzer Gotthelf Hermann Leonhardt in Roschwitz,	24.	80	• Kassendirector Paul Otto Just in Zwickau,
5.	170	• Oberförster Hermann Ferdinand Schulze in Breitenbrunn,	25.	73	• Fabrikant Franz Hornung in Auerbach,
6.	160	• Buchbindermeister Louis Schiller in Plauen,	26.	151	• Advocat Karl Heinrich Woldemar Koch in Zwickau,
7.	101	• Bürgereschullehrer Johann Georg Lippmann in Zwickau,	27.	153	• Rittergutsbesitzer Hermann Julius von Römer in Steinpleiß,
8.	108	• Gemeindeältester und Ortsrichter Johann Elias Mädler in Bärenwalde,	28.	46	• Fabrikant Robert Blaschke in Grimmitzschau,
9.	28	• Rittergutsbesitzer Carl Friedrich Ebert in Leubnitz,	29.	68	• Berginspector Franz Robert Heucke in Zwickau,
10.	17	• Rittergutsbesitzer Ernst Friedrich Jahn in Taltitz,	30.	120	• Advocat Hermann Erasmus Müller in Zwickau.
11.	76	• Kaufmann Karl Valentin Jahn in Plauen,	II. Hilfsgeschworne:		
12.	96	• Bauverwalter Ernst August Lehmann in Plauen,	1.	23	Herr Oberpostsecretair und Expeditionsvorstand Franz Reinhold Tzschucke,
13.	62	• Fabrikant Albin Hendl in Delsnitz,	2.	15	• Rentier Karl Friedrich Keller,
14.	49	• Kaufmann Karl Hermann Gräfer in Verdau,	3.	17	• Bezirksschulinspector Friedrich Wilhelm Raumann,
15.	75	• Bauunternehmer Wilhelm Hüttel in Delsnitz,	4.	20	• Kaufmann Emil Schickelbach,
16.	175	• Fabrikant und Stadtrath Friedrich Gustav Seydel in Grimmitzschau,	5.	21	• Bürgerschuldirektor Johann Heinrich Thomas,
17.	154	• Major z. D. u. Rittergutsbesitzer Hermann von Römer in Wohlhausen,	6.	22	• Banquier Louis Hoff,
18.	146	• Realschuloberlehrer Dr. Karl Ferdinand Kauschke in Zwickau,	7.	10	• Fabrikant Wilhelm Fikentscher,
19.	50	• Handschuhfabrikant Karl Louis Gräfer in Zwickau,	8.	14	• Kohlenwerksbesitzer Florentin Kästner,
20.	215	• Baumeister Albin Zumppe in Zwickau,	9.	24	• Rentier Wilhelm Ulrich,
			10.	19	• Stadtrath Johann Friedrich Ramsdorf,
			11.	5	• Kaufmann Heinrich Julius Bilz,
			12.	4	• Eisenbahndirector Heinrich August Becker, sämmtlich in Zwickau.

Bekanntmachung.

Vom Reichsgesetzblatte ist das 17., 18. und 19. Stück vom laufenden Jahre erschienen. Dieselben enthalten unter Nr. 1140: Verordnung, betreffend die Kautionen der bei der Militär- und der Marineverwaltung angestellten Beamten; vom 16. August 1876. Nr. 1141: Erlaß, betreffend die Amtsbezeichnungen, „Telegraphendirector“ und „Telegrapheninspector“; vom 17. Juli 1876. Nr. 1142: Roth- und Loos-Signalordnung für Schiffe auf See und auf den Küstengewässern; vom 14. August 1876. Nr. 1143: Verordnung über das Verhalten der Schiffer nach einem Zusammenstoß von Schiffen auf See; vom 15. August 1876. Nr. 1144: Internationale Meterconvention; vom 20. Mai 1875 und liegen an Rathsstelle zu Jedermanns Einsichtnahme aus.

Eibenstock, am 9. Septbr. 1876.

Der Stadtrath daselbst.

Rose, Bürgermeister.

Bschm.

Zur Lage in Spanien.

Lange gab's über die Dinge auf der pyrenäischen Halbinsel nichts mehr zu berichten. Jetzt aber macht sich Spanien plötzlich wieder bemerkbar. Mit der Rückkehr der Königin Isabella, die sich im Bade Santander bene thut, scheint dort wieder Leben in die Bude gekommen zu sein. Die Carlisten in den baskischen Provinzen regen sich wieder, sie wählen dort mit Erfolg, weil man Letzteren die bekannten Freiheiten, „Fueros“ genannt, genommen hat, und es kam bereits in San Se-

bastian zu einem Aufruhr und in Pampelona kam man einer Verschwörung auf die Spur, die auch mit der baskischen Unzufriedenheit im Zusammenhange stand und bei der sogar Militärpersonen theilhaftig waren. Die Regierung bemüht sich, diese Vorfälle zu dementiren, allein vergeblich, da sie längst von anderer kompetenter Seite constatirt sind. Außerdem conspirirt jetzt die moderadistische Partei, im Bunde mit der Königin, gegen das Ministerium. Fortwährend wird von diesen einflussreichen Seiten aus König Alfonso bearbeitet, das nur conservative

Cabinet Canovas zu entlassen und durch ein moderadistisches, isabellinisches — also reactionäres — zu ersetzen. Wenn diese Bemühungen bisher noch nicht zum Ziele führten, so war der Umstand daran Schuld, daß der kluge, umsichtige, und energische Premier Canovas den König niemals aus dem Bann ließ, ihn überall hin begleitete. Jetzt aber ist Canovas del Castillo plötzlich erkrankt! Die moderadistisch-isabellischen Machinationen werden nun größeren Spielraum und wohl auch besseren Erfolg haben als bisher, und wer weiß, was in dieser Beziehung im Schooße der nächsten Zeit verborgen liegt. Politisch einsichtige Spanier sind fest überzeugt, daß die Moderados demnächst zur Herrschaft kommen werden. Das wäre aber ein verhängnisvoller Umschwung. Denn die Moderados — das ist die durch die Revolution von 1868 gestürzte und seitdem nicht wieder zur Geltung gekommene Partei — ist erfüllt von Rachegeanken und hat nichts Geringeres vor, als die Zustände vollkommen wieder so herzustellen, wie sie vor jener Revolution waren und alle Diejenigen zur Rechenschaft zu ziehen, die sich bei derselben direct oder indirect betheiligten. Würde aber schon die Beseitigung auch der unentbehrlichen revolutionären Errungenschaften den revolutionären Geist der Spanier von Neuem entflammen und für sich allein schon neue Erschütterungen herbeiführen, so würde dies durch das Verfolgungsprogramm nur um so rascher bewerkstelligt werden. Denn an jener Revolution betheiligten sich direct oder indirect nicht nur die Republikaner und die Progressisten, sondern auch die gewöhnlichen Liberalen, die Constitutionellen und die gemäßigten Conservativen, viele einflußreiche Leute aus dem Volke, aus dem Civil- und dem Heeresdienste. Die moderadistische Aera der Verfolgungen würde deshalb bald Alles aus Rand und Band bringen, bald eine mächtige Opposition schaffen, welche auch im Heere vertreten und mächtig genug wäre, einen neuen Umsturz zu Wege zu bringen. Die neue Revolution würde den König Alfonso nicht schonen, der so schwach war, sich zum Werkzeuge der Exreactionären herzugeben.

Diese Sachlage macht es begreiflich, daß nicht nur die Carlisten, sondern auch die spanischen Republikaner wieder ungemein thätig sind. Letztere machen sich auf's Aeußerste gefaßt. Denn darüber täuscht sich Niemand, daß dem alfonisistischen Königsthum nur die Republik folgen kann. Die Republik aber würde in geläuterter Form an Spanien herantreten. Die Republikaner haben die Ereignisse der letzten Jahre nicht spurlos an sich vorüber gehen lassen. Die „Rothen“ werden sich mäßigen und sich der Führung der liberalen Republikaner unterordnen, wie dies im Allgemeinen auch in Frankreich der Fall ist. Die Rothen in Spanien wissen jetzt, daß, wenn sie jene Excentricitäten erneuern, das Land von Neuem der antirepublikanischen Diktatur verfallen würde. Aber auch die gemäßigteren Republikaner werden sich schwerlich wieder in einander feindlich gegenüberstehende Fractionen zerspalten und sich als Föderalisten und Unionisten wie Todfeinde bekämpfen. Man wird sich um das Banner der „conservativ-fortschrittlichen“, einheitlichen Republik schaaren. So gewinnt man die Besseren der Gegner am Leichtesten, wie Erfahrung lehrt.

Die derbe Lection, welche die spanischen Republikaner in den Jahren 1873 bis 76 erhielten, hatten sie vollaus verdient. Wer eine politische Rolle spielen will, das allgemeine Naturgesetz aber nicht beachtet, nach welchem jeder Fortschritt nur langsam und allmählich von Statten geht, der sollte lieber daheim bleiben, der schadet seiner Sache — und wäre diese noch so gut — mehr, als er ihr nützen kann.

In den Staaten, die nun einmal für die Republik bestimmt sind, kann auf die Monarchie nur die conservative Republik folgen, wenn die Republik von Dauer sein soll.

Tagesgeschichte.

— Die Bemühungen, den Frieden zwischen den kriegsführenden Parteien im Orient herzustellen, scheinen bis jetzt nicht den nöthigen Erfolg zu haben, denn im letzten türkischen Ministerrath soll diejenige Partei die Oberhand behalten haben, welche die härtesten Bedingungen für Montenegro und Serbien vorgeschrieben wissen will. Mit dieser Alarmnachricht gehen die Meldungen von neuen türkischen Truppenaushebungen Hand in Hand, ebenso die Konzentration starker türkischer Militärkräfte an der türkisch-kaukasischen (russischen) Grenze, denen auf russischem Gebiete gleiche Truppenanhäufungen gegenüber stehen. Die Behauptung, daß die Pforte Alles auf einen Krieg mit Rußland vorbereite, erhält dadurch schwerwiegende Bestätigungen. Die Zuzüge russischer Offiziere und Mannschaften nach Serbien nehmen gleichfalls kein Ende, zweihundert russische Offiziere sind laut Telegramm allein am 9. d. in Belgrad eingetroffen. Von Moskau sind 45 Freiwillige, vom Don 130, aus Kiew 115 Freiwillige und 12 Aerzte an einem einzigen Tage in Odessa zur Weiterreise nach Belgrad eingetroffen, alles Leute aus angesehenen Familien, die nicht bloße Abenteuerlust nach dem Kriegsschauplatz treibt. Ferner sind drei serbische Regierungskommissare nach Ulm abgereist, um ausgemusterte bayerische Infanterieregimenter zu kaufen. Das sieht freilich nicht nach Frieden aus. Bewahrheitet sich die Nachricht, daß die Nordmächte ein Ultimatum an die Pforte vorbereiten, so wird hoffentlich bald das erlösende Wort der Entscheidung fallen, das den Bann der Ungewißheit, in welchem jetzt alle Gemüther bang befangen sind, aufhebt.

— Die Nachricht, daß die europäischen Mächte, besonders der englische Botschafter einen gewissen Druck wegen der Abberufung der Ba-

sch-Bozuks vom Kriegsschauplatz auf die Pforte üben, hat die Journale „Itihad“ und „Istikbal“ zu einer Besprechung dieser Frage veranlaßt. Das „Itihad“ schlägt vor, „da der Name „Baschi-Bozuk“ unseren Feinden so mißfällt und die Freiwilligen, welche unter diesem Namen kämpfen, so großen Verleumdungen ausgesetzt sind“, daß dieser Name geändert werde. Mögen diese Freiwilligen in Zukunft „Nizam-Ihtihat“ (Miliz) genannt werden. Die türkische Sprache ist nicht verlegen um Ausdrücke. Man wird bald eine Benennung finden, die den Ohren der Europäer angenehmer klingen wird. Die „Herren Civilisirten“ wollen nicht das Wort Baschi-Bozuk. Wohl dem, man wird unseren Freiwilligen eine andere Benennung und eine andere Organisation geben. Anstatt der Baschi-Bozuks wird in Zukunft eine Miliz oder Nationalgarde existiren, die bei dem militärischen Charakter der Mohamedaner unseren Feinden nicht weniger schrecklich als die Schaaren der Baschi-Bozuks sein wird.“

— Die in Folge der Ermordung des deutschen Consuls Abbot zu Salonichi von der türkischen Regierung gezahlte Entschädigungssumme von 300,000 Franken ist durch die kaiserliche Botschaft in Constantinopel der Wittve desselben übergeben worden. Frau Abbot hat davon Anlaß genommen, in einem Schreiben an den Reichskanzler ihren herzlichsten Dank für die ihr durch Vermittelung des Reichs zu Theil gewordene Sicherstellung ihrer Zukunft zum Ausdruck zu bringen.

— Berlin. Auf dem Sozialistenkongreß in Gotha ist bekanntlich auch beschlossen worden, daß anstatt der beiden Parteiblätter „Neuer Sozialdemokrat“ und „Volksstaat“ hinfort nur ein allgemeines Parteiblatt unter dem Titel „Vorwärts“ bestehen soll. Dieser Beschluß geht insbesondere Herrn Hasselmann an den Krage, dessen Blatt durch denselben einfach suspendirt wird. Daß er selbst mit diesem Beschluß nichts weniger als einverstanden gewesen, vielmehr einfach überstimmt worden ist, kann man daraus schließen, daß er die Zumuthung, auch seinerseits bei dem neuen Blatte mitzuwirken, rundweg von der Hand gewiesen hat. Die anerkannten Herrscher im Reiche der Sozialdemokratie sind demnach jetzt die Herren Bebel und Liebknecht, die schon längst bei den verschiedensten Gelegenheiten eine mehr oder minder starke Abneigung gegen das Berliner Sozial-Demokratenthum unter Hasselmanns Führung haben durchblicken lassen. Daß diese seit Jahren schon bestehende Spannung unter den Parteigenossen selbst ein rechtes Einheitsgefühl nicht hat aufkommen lassen, ist ein öffentliches Geheimniß; äußerlich scheint ja allerdings diese Einheit nun hergestellt zu sein, man wird aber vielleicht nicht allzu lange zu warten haben, um die alte Eifersucht und Nebenbuhlerschaft von Neuem in hellem Hader aufzudorn zu sehen.

— Magdeburg. Die Festungswerke sollen nach einer Mittheilung der „Magd. Btg.“ den der militärischen Centralbehörde vorliegenden Projekten entsprechend erweitert werden, namentlich handelt es sich um eine Vermehrung der Forts, die scheerenartig die Stadt umgeben und im Kriegsfall durch Pferdeisenbahnen verbunden werden sollen, um eine schnelle Kommunikation zwischen den einzelnen Werken zu ermöglichen.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 11. Septbr. Erst kürzlich hatten wir Veranlassung, in diesem Blatte zu constatiren, daß eine in anderen Zeitungen verbreitete Mittheilung, bezüglich der sich in hiesiger Gegend mehrenden Diebstähle, unbegründet war. Wir sind in unsrer Stadt selbst auch Gott sei Dank in dieser Beziehung bisher unbehelligt geblieben, dagegen sind in der nähern und weitem Umgebung in der vorigen Woche verschiedene Diebstähle ausgeführt worden, so daß es nicht unnothig erscheint, hiermit zur Vorsicht zu mahnen. In der Nacht vom Donnerstag zum Freitag sind z. B. in Stützeugrün drei Einbruchdiebstähle ausgeführt worden u. zwar in dem Meier'schen Gasthose, im Frisch'schen Gasthose und im Spizen- und Weiskwaaren-Geschäft von E. h. Norman. Außer an verschiedenen Effecten und Schwaaren ist in diesen 3 Fällen nichts entwendet worden. Bedeutend schlechter kam natürlich der Uhrmacher Euchscheerer in Auerbach fort, welchem, wie schon seinerzeit von uns berichtet worden, das ganze Uhrenlager ausgeräumt wurde. Auch der aus Bernesgrün berichtete Vorfall in voriger Woche kann unter Umständen für den Verletzten die nachtheiligsten Folgen haben. Man schreibt darüber: Am Montag, den 4. d. Mts., Abends in der 9. Stunde wurde der Gastwirth Schreiter in Bernesgrün von einem in seine Wohnung eingedrungenen Manne, der muthmaßlich stehlen wollte, bei dem Bemühen, ihn festzuhalten, mit einem Messer in den Unterleib gestochen; Schreiter ließ jedoch den Fremden nicht los, bis derselbe vom Ortsrichter in Bernesgrün arretirt und an das königliche Gerichtsamt zu Auerbach abgeliefert wurde. Ob der dem Gastwirth beigebrachte Stich von nachtheiligen Folgen sein wird, bleibt noch abzuwarten. Der Thäter giebt an, ein Schuhmacher aus Schneeberg zu sein. — In Hof sind in der Nacht zum Mittwoch freche Diebe durch den Abort in die Wohnung des gegenwärtig in Leipzig sich befindenden Uhrmachers Weigel eingedrungen und haben nach Erbrehung der Ladenthüre 46 Stück goldene Uhren aus dem Uhrenlager entwendet.

— Leipzig. Se. Majestät Kaiser Wilhelm hat vor der Abreise von Leipzig das nachfolgende Handschreiben an den Rath der Stadt Leipzig gerichtet: „Ich kann die Stadt Leipzig nicht verlassen, ohne derselben nochmals auszusprechen, wie sehr Mich der Mir hier bereitete Empfang erfreut und bewegt hat. Mir ist hier — wo vor 63 Jahren der erste Schritt für die Vereinigung Deutschlands mit blutigen Opfern erkämpft wurde — überall eine so wohlthunende Darlegung der Sym-

pathien für die Einigkeit Deutschlands, verbunden mit warmer und treuer Anhänglichkeit an den Landesherren entgegengetreten, daß es Mir ein wahres Herzensbedürfnis ist, Meiner freudigen Befriedigung hierüber Worte zu geben. Der Name der Stadt Leipzig ist bisher jederzeit unter den ersten genannt worden, wo es die Ehre und Größe Deutschlands galt; Ich scheide von hier mit der festen Ueberzeugung, daß es immer und für alle Zeiten so sein wird. Leipzig, den 7. September 1876. Wilhelm."

— Ueber die Feier des 2. September am Bord des Dampfers „Oder“ ließ dem Chemn. Tgbl. ein früherer Chemnitzer Bürger, welcher auf der Rückreise von Amerika begriffen ist, folgende nicht uninteressante Mittheilung ab Southampton zugehen: „Die am Bord des Dampfers „Oder“ befindlichen Deutschen feierten mit Genehmigung des Capitäns Herrn Leist den 2. September als den 6. Jahrestag der Schlacht bei Sedan in überaus festlicher Weise und war diese Feier eine in jeder Beziehung recht würdige. Mit Tagesanbruch spielte die Musik auf Deck den Choral: „Nun danket alle Gott“ und zum Schluß „Die Nacht am Rhein“, worauf im Laufe des Vormittags noch verschiedene bekannte und auf den Tag passende Piecen executirt wurden. Nachmittags 5 Uhr nahmen die Passagiere der I. und II. Cajüte in Gemeinschaft das Diner ein, welches durch treffliche Reden auf Kaiser und Reich gewürzt wurde. Ein von seiten des Capitäns an diesem Tage in Aussicht genommenes Feuerwerk, welches den Schluß der Feierlichkeit bilden sollte, konnte in Folge der plötzlich eingetretenen mißlichen Bitterung nicht stattfinden, gelangte aber des Tages darauf in wirklich glänzender Weise zur Ausführung.“

— Schneeberg, 4. September. Mit großem Interesse ist die Generalverordnung des Ministeriums des Cultus und öffentlichen Unterrichts in den hiesigen Lehrkreisen aufgenommen worden, nach welchem das Gutachten des Landesmedizinalcollegiums die punktirten Richtlinien in den Schreibbüchern als dem Auge der Schüler nachtheilig und daher deren Anwendung als verwerflich bezeichnet. Man ist mit diesem Vorgehen umsomehr einverstanden, als gerade in den Schulen des Erzgebirges ein erheblicher Procentsatz der Schüler, namentlich aber der Schülerinnen, an Kurzsichtigkeit, Augenentzündung und anderen Augenkrankheiten leidet. Es darf wohl kaum in Frage gezogen werden, daß diese u. Erscheinungen als eine unmittelbare Folge der Spizenindustrie anzusehen sind. Berücksichtigt man die Thatsache, daß die Kinder beiderlei Geschlechts in allen den Gegenden, wo diese Industrie heimisch ist, schon vom 5. Jahre an vor dem Klöppelsacke sitzen und bis spät in die Nacht bei vielfach ungenügender Beleuchtung auf die feinverzweigten Muster des Spizengrundes unverwandt blicken müssen, so nimmt es höchstens Wunder, daß man verhältnismäßig so viele gesunde Augen findet.

Abkommandirt.

Eine humoristische Geschichte aus dem Soldatenleben von Otto North.
(Fortsetzung.)

III.

Schlag acht Uhr stand das Detachement auf dem Casernenhofe. Der Regimentsadjutant, Lieutenant v. Bumsdorf, war schon sehr früh auf dem Platze, weil er hoffte, dem Fähnrich v. Käferstein, den er nie recht leiden konnte, noch Etwas einzubrocken. — Aber, wie gesagt, Dank den Bemühungen Pimpelmeiers war einer solchen Eventualität vorgebeugt worden, zum großen Aerger des Lieutenants v. Bumsdorf, der deshalb die Leute einer sehr genauen Revision unterwarf und wenigstens hierbei die Genugthuung hatte, noch einige Schmierfinken zu entdecken, denen er sofort auf ihr Conto einen Posten zur Last schrieb. Nachdem er den Leuten noch Manches über das Ehrgefühl des Soldaten gesagt und dem Fähnrich die gestrige Rede des Obersten ungefähr wiederholt hatte, gab er den Befehl zum Abmarsch. Der Fähnrich kommandirte „das Gewehr über“, „Rechtsum“, „ohne Tritt“ — da unterbrach die fröhliche Stimme des Lieutenant v. Bumsdorf, der glücklich war, doch noch einen Tadel über den verhassten Fähnrich aussprechen zu können:

Portepeefähnrich v. Käferstein, Sie sollten doch wissen, daß geschlossene Abtheilungen bis an das Casernenthor im Tritt zu führen sind; ich bitte mir aus, daß dieser Bestimmung Folge geleistet wird.“ Aergerlich einen Fluch zwischen den Zähnen murrend, kommandirte der Fähnrich jetzt: „Bataillon Marsch“, und war bald mit seinen Leuten den Blicken des Lieutenant v. Bumsdorf entschwunden, der nun quer über den Hof seinem Bureau zuschritt.

Der Flecken B. war an sich ein unbedeutender Ort, in einer öden Ebene liegend, und war nur merkwürdig durch seine Strafanstalt, zu der die nächstliegenden Regimenter in gewissen Zeiträumen Wachkommandos stellen mußten. Außerdem fanden in B. jährlich ein paar Märkte statt, — das war Alles. An Honoratioren besaß es einen Justiz-, einen Rentamtmann, den Director der Strafanstalt und einen Bürgermeister, der noch das Regiment über mehrere andere Orte der Umgegend führte.

Es war gegen drei Uhr Nachmittags, als der Portepeefähnrich v. Käferstein mit seinem Detachement auf dem letzten Hügel vor dem Orte ankam und von wo aus er zum ersten Male den Anblick seines neuen Heims genoss. Obgleich nicht lang, so war doch der Weg des Staubes und der großen Hitze wegen sehr unangenehm geworden, und die Gesichter Aller erhellten sich, als sie sich jetzt so nahe dem Orte ihrer Be-

stimmung sahen. Einer der Fröhlichsten war entschieden Pimpelmeier, der, obgleich leicht bepackt, wie Keiner, doch leuchtend an der Queuemarschirte und fortwährend behauptete, nie einen so anstrengenden Marsch gemacht zu haben. Erst war er mit dem Fähnrich an der Tete gegangen, allmählig hatte er sich an der Kolonne entlang immer weiter nach hinten verloren, zum größten Verdruß seines Herrn, der um jeden Schluck und jede Cigarre erst mit ihm unterhandeln mußte, da er die Mundvorräthe bei sich führte.

So war man bis an die ersten Häuser von B. herangekommen. Der Fähnrich ließ halten, die Anzüge wurden in Ordnung gebracht, dann ging es in munterem Tritt nach dem Zuchthause hin, wo sich die Quartiere für die Mannschaften befanden. Nach den üblichen Ablösungsformeln, und, nachdem sich der Fähnrich bei seinem Vorgänger einigermaßen über die Verhältnisse orientirt und sein Quartierbillet empfangen hatte, verabschiedete er sich von diesem und machte sich mit Pimpelmeiern auf den Weg.

„Pimpelmeier, gib mir noch einen Schluck“, sagte unterwegs der Fähnrich zu seinem Burtschen, „ich will mir den letzten Rest von Staub hinunterspülen!“

„Verzeihen der Herr Fähnrich, die Flasche ist mir ausgelaufen“, replizierte Pimpelmeier im kläglichsten Tone.

„Ausgelaufen? Du Schuft! Wohin ist sie denn gelaufen, he? In Deinen Magen wohl, Du Spießhube?“

„Herr Fähnrich!“ — wollte Pimpelmeier im Tone des Vorwurfs fortfahren.

„Halt's Maul, Schlingel; ich werde mir das merken. Hätte ich gewußt, daß Du Dich gleich am ersten Tage so aufführen würdest, ich hätte Dich bei Gott nicht mitgenommen.“

Pimpelmeier hielt es für das Beste zu schweigen. Es war ja doch so gewesen, wie der Fähnrich gesagt: Pimpelmeier hatte in einem günstigen Momente die Flasche geleert, nachdem er bei einer zufälligen Verwechslung der Flaschen bemerkt, daß das Getränk seines Herrn an Qualität bei Weitem über dem seinigen stehe. Das gestand er jetzt in seinem Innern zu, während er eine jämmerliche Frage schnitt, sich hinter den Ohren kratzte und sich selbst zum ersten Mal in seinem Leben einen Dummkopf nannte.

Judeß war man vor einem ziemlich großen, sauber aussehenden Hause angelangt, an dem ein Schild mit der Bezeichnung „Bürgermeisterei“ hing.

„Dies also wird Dein vierwöchentliches Asyl sein“, dachte Käferstein, indem er sich das Haus beschaute und die sandbestreuten Steinstiegen emporklimmte. Pimpelmeier folgte ihm in angemessener Entfernung. In der schon geöffneten Thür wurde der Fähnrich von einem älteren, gutmüthig aussehenden Herrn, der sich ihm zwar nicht vorstellte, in dem er aber den Bürgermeister vermuthete, freundlich begrüßt und sogleich in ein Zimmer zu ebener Erde geführt, welches die Aussicht auf einen gutgepflegten Garten öffnete. Hier verließ ihn der Herr, indem er ihn bat, nachher hinaufzukommen, damit er ihn mit seiner Familie bekannt mache, und ging, um den erwartungsvollen Pimpelmeier seiner Wohnstätte zuzuführen.

Jetzt erst sah sich der Fähnrich etwas genauer in seiner Behausung um; sie war einfach, aber sinnig und nett möblirt, die Fensterbretter waren mit duftigen Blumen besetzt — und in der ganzen Zusammenstellung lag ein so reizender Zug von Bartheit, daß der Fähnrich von Käferstein unwillkürlich auf den Gedanken kam, es habe hier, vor seinem Einrücken, eine rosigte Mädchenhand gewaltet.

Unmöglich ist es nicht, überlegte Käferstein, der Alte sprach ja von Familie. Sicherlich wird es nicht schaden, wenn ich zu meinem hentigen Besuche mich gleich in Gala werfe. — Wenn nur der verfluchte Kerl der Pimpelmeier erst zurück wäre!“

Nachdem er einen kleinen Imbiß, der auf dem Tische stand, mit großem Appetit verzehrt und den danebenstehenden Biqueur mit sichtlichem Behagen geschlürft hatte, setzte er sich an's Fenster, blickte hinaus in den üppig blühenden Garten und war bald in allerhand Träume versunken.

(Fortsetzung folgt.)

Die Langenscheidt'sche Verlags-Buchhandlung in Berlin, welche sich bekanntlich die Herstellung brauchbarer Hilfsmittel für das Studium der neueren Sprachen zur Aufgabe macht, hat eine folgendermaßen betitelt Brochüre herausgegeben:

„Berzeichniß von über 5000 Orten der Erde, in denen Personen wohnen, welche die englischen oder französischen Unterrichtsbriefe nach der Methode Toussaint-Langenscheidt in dem 20jährigen Zeitraum von 1856—1876 bezogen haben und in der Lage sind, nähere Auskunft über die erwähnte Methode zu geben, — theils auf Grund eigener Erfahrung, theils auf Grund der Erfolge, welche das seitens ihrer Angehörigen u. c. betriebene Studium dieses Unterrichtsmittels gehabt hat. — Zugleich enthaltend: Nachweis von ca. 600 Organen der fachwissenschaftlichen und öffentlichen Presse, welche die Methode Toussaint-Langenscheidt in ausführlichen Besprechungen empfohlen haben, und die Namen von ca. 550 Schulmännern, Sprachlehrern und Männern der Wissenschaft überhaupt, welche den Bearbeitern der Toussaint-Langenscheidt'schen Unterrichtsbriefe ihre Anerkennung resp. ihren Dank brieflich ausgesprochen haben und diesen Unterricht in Folge eigener Prüfung empfehlen.“

Manchem, der sich über diese Methode informiren will, wird das Schriftchen von Nutzen sein. Jedenfalls verdient der Umstand Beachtung, daß gegen die früher so zahlreich vom Auslande her entnommenen Sprachlehrmethoden sich in der Methode Toussaint-Langenscheidt endlich ein Product Deutschlands gefunden hat, das im Auslande Würdigung findet, und das bereits von den meisten Kulturvölkern in Uebersetzungen u. c. adoptirt worden ist.

Grosse Auswahl in Neuheiten eigener Fabrikation,

als:
Kaisermäntel, Radmäntel, Dolmans,
Tuch-, Rips- u. Sammet-Jaquets,
Knaben-Anzüge bis zu 12 Jahren, von 3 R. 50 Pf. an, in eleganter
Façon gut sitzend,
Regenmäntel und Jaquets für Mädchen jeden Alters,
Jäckchen in allen Farben für kleine Kinder, von 2 Mark 50 Pf. an
bei

C. Anton Bluth
in Schneeberg am Markt.

Guts-Versteigerung.

Sonnabend, den 16. dieses Monats, Vormittags 11 Uhr
werde ich das Herr August Lorenz in Oberstüchgrün zugehörige, mit neuen Gebäuden
versehene Gütchen und ca. 10 Scheffel gut angebrachte Felder und Wiesen enthaltend, unter
Zuschlag des todtten und lebenden Inventars und der Ernte im Gutsgebäude zu Oberstüch-
grün unter günstigen Zahlungsbedingungen an den Meistbietenden versteigern, wozu Erstehungs-
lustige hierdurch einladet mit dem Bemerkten, daß sich das Haus vorzugsweise für einen Bäcker,
da ein solcher noch nicht im Orte, eignen würde.
Auerbach, den 4. September 1876.

Heinrich Wolf.

Zur gefälligen Beachtung.

Zum bevorstehenden Quartalwechsel den 1. October bitte ich die geehrten Abonnenten,
welche bisher ihren Bedarf an Journalen durch die Post bezogen haben, bei meinem Vertreter,
Herrn Robert Müller, wohnhaft bei Hrn. August Koch hier, Langestraße, aufgeben zu wol-
len, welcher zu meiner Ueberzeugung Sorge dafür tragen wird, Ihnen dieselben pünktlich sofort
nach Erscheinen frei ins Haus zu liefern.
Eibenstock u. Zwickau.

In aller Hochachtung
Th. Steinbrück, Buchhandlung.

Einladung zum Abonnement.

Die unterzeichnete Buchhandlung empfiehlt das Illustrierte Wochenblatt „Deutsche Vo-
ten“ in wöchentlichen Lieferungen von 2 Bogen mit vielen Illustrationen und der Gratis-
Prämie: „Die Begegnung am Park“, à Lieferung 10 Pf., vierteljährlich 1 Mark 30 Pf., mit-
hin das lehrreichste und billigste Journal, zu recht zahlreichem Abonnement.
Eibenstock u. Zwickau.

Hochachtungsvoll
Th. Steinbrück, Buchhandlung.

Die Ziegelei und Gusssteinfabrik

von Hermann Oehlschlægel in Zwickau
empfiehlt sich mit verschiedenen Sorten Ziegeln, 4-, 6- u. 8seitigen Cementfußbodenplatten in
div. Farben und Mustern, Mauer- und Pfeilerabdeckplatten, Röhre- und Schweinetröge, Ochsen-
barren, Pferdekrippen, Ausgusssteine zu Plumpen und Dachrinnen, Pissoirrinnen, Fenstersohlen,
Treppeustufen, Essenköpfe, Grabeinfassungen, Wassertröge, Brühtröge, Milchschwenmer u. dgl. m.
Bestellungen auf alle in diese Fabrikation einschlagende Gegenstände werden prompt und
unter billigster Berechnung ausgeführt.

Gambrius in Schönheide.

Morgen, Mittwoch, den 13. ds.

Concert (Streichmusik) mit darauffolgendem Ball,
gegeben vom Schneeberger Stadtmusikchor.
Anfang Abends 7 Uhr. — Entrée 50 Pf.

Stickmaschinen - Verkauf.

Einige Stickmaschinen von verschiedenen
Längen und Rapporten werden verkauft. Gest.
Offerten sub R. 100 in der Exped. d. Bl.
niederzulegen.

Zwei gute
Maschinensticker
auf $\frac{1}{2}$ R. werden gesucht.
Fr. Benedict Unger.

Eine Stube

mit Stubenz- und Bodenkammer, welche
am 1. oder möglichst Mitte October c. zu be-
ziehen ist, wird von stillen Leuten zu miethen
gesucht. — Offerten wolle man gefälligst an
die Expedition dieses Blattes unter R. G.
abgeben.

„UNION“.

Heute, Dienstag: Regeltabend.

Druck und Verlag von E. Hannebohn in Eibenstock.

Fischer's Mechanisches Theater

im Lokale des Herrn Selbmann.
„Deutsches Haus“.

Donnerstag, erste Vorstellung: Anna-
Pise, Schauspiel in 5 Akten. Freitag:
Aschenbrödel, oder: Der gläserne Bau-
töfel, Schauspiel in 6 Akten. Dies beliebte
Stück ist am Hoftheater über 100 Mal ge-
geben worden.

Einlaß $\frac{1}{2}$ 8 Uhr. Anfang $\frac{1}{2}$ 9 Uhr. Das
Uebrige besagen die Zettel.

Hochachtungsvoll zeichnet sich
Fischer.

Die Nr. 25, 27 u. fg. der

Allgemeinen

Börsen-Zeitung

bringt eine ausführliche Besprechung des
Betrugs-Prozesses

gegen die Gründer der Spiridbank „Wrede“, wo-
rauf alle, welche sich für das Aktienwesen interes-
siren, besonders aufmerksam gemacht werden.

Abonnementspreis auf die Allge-
meinen Börsen-Zeitung zum Preise v. 1 M. pr. Viertel-
jahr nimmt jede Postanstalt entgegen.

Neue Abonnenten erhalten gegen Einsendung
der Postquittung über das nächste Quar-
tal die bis dahin erscheinenden Nummern gratis
und franco zugesandt.

Obige Nummern werden auch einzeln gegen
Einsendung von 25 Pf. versandt durch
die Expedition in Berlin S.-W., Leipziger-
Straße 50.

F. A. Schreiber's

Kräuter-Rheumatismus- Liquenr

ist empfohlen gegen Kopf- u. Leibschmerzen,
Rheumatismus, Appetitlosigkeit u. Die
Verbreitung obigen Liqueurs hat innerhalb
weniger Jahre nicht nur allein in Deutschland,
sondern auch in den fernsten Welttheilen ohne
alle Reclame stattgefunden. Nur ein einma-
liger Gebrauch genügt, sich von der heilsamen
Wirkung zu überzeugen. Preis pro Flasche
nebst Anweisung 60 Pf. Leere Flaschen
werden für 3 Pf. das Stück wieder zurückge-
nommen.

In Eibenstock nur allein zu haben bei
E. Hannebohn.

Anerkennungsschreiben

der landwirthschaftlich-chemischen Versuchs-Station für das Herzogthum Anhalt.

Göthen, den 17. März 1876.

Der mir von Herrn Kaufmann F. A. Schreiber
(hier selbst wohnhaft) übergebene, von ihm angefertigte
Kräuter-Rheumatismus-Liquenr hat sich nach der
mit demselben vorgenommenen Prüfung als ein alko-
holisches Extract von Stoffen lediglich pflanzlicher Na-
tur erwiesen, welches frei ist von allen Narcoticis
und namentlich durchaus keine metallischen Bestand-
theile enthält.

Dr. F. Heideprim,
Beordigter Director der landw.-chem. Versuchs-Station
für das Herzogthum Anhalt.

Chocoladen

der Kaiserl. Königl.

Hof-Chocoladen-Fabrik:

Gebrüder Stollwerck in Cöln,
wegen vorzügl. Qualität allgemein be-
vorzugt, befinden sich auf Lager in
Eibenstock bei

Conditor Ludw. Siegel.

Leipziger Pillen,

sicherstes Mittel gegen Diarrhöe, empfiehlt
Rudolf Winkelmann.

Oesterreichische Banknoten 1 Mark 68 Pf.